

frei Sans.

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Einheitspreis: Wiesbaden u. 15 km Umkreis: Deutsches Reich: Ausland: Belgien:
 Die 24 mm breite Rohmetzelle oder deren Mann. RM. 15,- RM. 20,- RM. 100,- 500,- 300,-
 Die 30 mm breite Rohmetzelle RM. 40,- RM. 30,- RM. 200,- pro 1000,-
 Nachfolgt bei Lieferbedingungen ohne Verpackung und Selbstabholungen nach Tarif. - Bei sonstiger Be-
 zeichnung der Angebotsbedingungen durch Menge und bei Konformitätsverfahren nach der benötigten Anzahl einfließen.

Geöffnet Wochentags von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

37. Jahrgang

Die türkische Gefahr.

menbruchs beigetragen haben. Sie heute in ihren Einzelheiten darzulegen und mit alltäglichen Bedenken offene Türen einzurennen, erscheint ebenso unnötig wie gefährlich. Rot ist uns nicht der Dader darum, wer der größte Dummkopf in den vergangenen 4 Jahren gewesen ist, sondern der Wille, endlich aus dem Meinungs- und Parteienstreit heraus und zu positiver Arbeit am Staate zu gelangen. Rot ist es, dem Glauben in die Feia Morgana des Internationalismus, der immer noch in einzelnen Köpfen spukt, die nationalen Kräfte entgegenzustellen, die man in Neudeutschland bisher nicht zu wecken und auszunutzen verstanden hat. Rot ist, anstelle der Feiertage zu Ehren der „Neuen Zeit“ Arbeitstage zugunsten des noleidenden Volkes einzurichten. Welches Maß von Glauben und Vertrauen in Staat und Volk könnte geweckt werden, wenn die 25-30 Millionen arbeitender Staatsbürger nur 4 Wochen hindurch in jeder Woche 2 Arbeitsstunden mehr leisten und auf den Lohn für diese 200 Millionen Arbeitsstunden verzichten! Dies, nicht die erzwungenen Feiertage in Thüringen und Sachsen wäre ein Beweis, daß Staat und Volk eine Gemeinschaft geworden sind.

Briefe, Freiheit und Vrot! Nicht Verordnungen und Gesetze, nicht Gewerkschafts- und Parteibeamte können sie schaffen, sondern nur die Arbeit der Volksgemeinschaft unter Führung der denkbar besten und tüchtigsten. Solange wir rein im Interesse der Parteien und nur unter Führung zufällig nach oben getragener Parteileute und zufälliger Mehrheiten weiter regieren, solange es uns nicht gelingt, aus der Schicksalsgemeinschaft eine Volksgemeinschaft zu bilden, deren Vertrauen und freier Wille über den künstlich von Partei wegen geschürten Egoismus der Berufsgruppen liegt, solange es uns nicht gelingt, die Erkenntnis zu vertiefen, daß die Aufgabe, ein Deutscher zu sein, auch in der Republik verpflichtet und kein $\frac{1}{2}$ für Jügellosigkeit und Willkür ist, wird der 9. November ein Tag der Trauer sein. H. Cz.

Ministerpräsident v. Knilling.

München, 8. Nov. Der bayerische Landtag hat heute nachmittag auf Vorschlag des Abg. Feid (Bayr. Rp.) den letzten Kultusminister der Monarchie Abg. Dr. v. Knilling mit 86 Stimmen der Koalitionsparteien, also 6 Stimmen mehr als verfassungsmäßig notwendig ist, zum bayerischen Ministerpräsidenten gewählt. Der Bauernbundesführer Sandorfer und der Abg. Eisenberger (Bayr. Vdb.) waren der Wahl des Ministerpräsidenten ferngeblieben. In parlamentarischen Kreisen wird dies damit erklärt, daß sich noch heute vormittag gerade im Bauernbundes erhebliche Widerstände gegen die Wahl Dr. v. Knillings geltend gemacht haben. Dr. v. Knilling erklärte sich bereit, die Wahl im Geiste vaterländischer Pflichterfüllung anzunehmen. Der neue Ministerpräsident wird am Donnerstag vormittag sein Programm vor dem Landtag entwickeln und das bis dahin gebildete Kabinett dem Landtag vorstellen. Die demokratische Partei begründet ihre Wahlentscheidung damit, daß ihr das Programm der neugebildeten Regierung nicht vorher unterbreitet worden ist. Die Partei erklärt sich aber zur Mitterkeit und zur Unterstützung der neuen Regierung bereit.

Die angebliche Putschgefahr.

München, 8. Nov. Die sozialistischen Parteien haben für Donnerstag, den 8. Nov., den Jahrestag der Revolution, fünf Massenveranstaltungen einberufen, die Stellung gegen die angeblichen Putschpläne in Bayern nehmen sollen.

Nach einer Mitteilung der „Sof. Ztg.“ aus München wurden das Redaktionsgebäude der sozialdemokratischen „Münchener Post“ und das Gewerkschaftshaus auf die Vorstellungen der sozialdemokratischen Abgeordneten Timm und Auer bis auf weiteres unter polizeilichen Schutz gestellt, um etwa beabsichtigte Anschläge von rechtsradikaler Seite rechtzeitig zu verhindern.

Kulturkampf in Sachsen.

Am 1. November, dem katholischen Feiertage Allerheiligen, hatten die katholischen Eltern in Sachsen, entgegen einer Verordnung des Kultusministers, ihre Kinder nicht zur Schule geschickt. Das bischöfliche Ordinariat hatte die katholischen Eltern hierzu aufgefordert. Nunmehr läßt der Kultusminister durch die Staatskanzlei mitteilen, daß er gegen das bischöfliche Ordinariat „und gegen die Eltern ein Strafverfahren wegen offener Gesetzwidrigkeit einleiten werde.“

Kommunistische Forderungen.

Die Zentrale der KPD. fordert in der „Roten Fahne“ von von der USPD. und von den Gewerkschaften entschiedenen Kampf um die Aufrechterhaltung des Achtstundentages und die Durchsetzung der aus Anlaß der Ermordung Rathenau von allen drei Arbeiterparteien gemeinsam mit dem Allgemeinen Gewerkschaftsbund unterzeichneten Forderungen. Gleichzeitig wird an die USPD. und den Gewerkschaftsbund die Aufforderung gerichtet, gegenüber der Faschisengefahr unverzüglich die Bewaffnung der Arbeiter durchzuführen.

Das deutsche Weidwert.

Bei den Germanen war die Jagd ein Recht aller freien Männer. Erst im Mittelalter ging die Waffe des Volkes dieses Rechtes verlustig und das Weidrecht entwickelte sich als Vorrecht der Feudalherren. Mit der beginnenden neuen Zeit wurde es diesen wieder abgenommen. Diese verschiedenen Rechtsverhältnisse haben auch Auswirkungen auf die Ausbildung des Weidwerkes selbst gehabt, über die Dr. Fritz Stowronnel in der „Gartenlaube“ äußerst interessante Ausführungen macht.

Im Mittelalter wurde kaum mehr Wild erlegt, als in dem Haushalt des Jagdherren gebraucht wurde. Die Folge war eine übermäßige Vermehrung des Wildbestandes und damit die Anreicherung gewaltiger Flurschäden, die die Bauern bisweilen zur Verweisung trieben. Wurden Treibjagden abgehalten, so wurde das meiste Wild verendet oder zu äußerst geringen Preisen verkauft. Zum Erlegen des Wildes benutzte man Speer, Pfeile, Gruben und Schlingen. Eine bewusste Grausamkeit lag den Jägern zweifellos fern. Anders wurde es, als plötzlich die Jagd jedermann freigegeben wurde. Die Bauern, die so oft über den Schaden, den ihnen das Wild anrichtete, geklagt hatten, ließen den lang aufgespeicherten Haß am Wilde aus und machten alles nieder, was ihnen erreichbar war. Gerade das aber führte zu den Jagdschutzesetzen, die das Weidrecht veredelten und den Tierbestand aus volkswirtschaftlichen Motiven heraus schonten. Die Gesetze wirkten erzieherisch und der Begriff „weidmännisch“, der früher nur Ausdruck höflicher Sitten und Gebräuche war, wurde zur Kennzeichnung eines ehrenhaften Verhaltens des Jägers.

Die Verwollkommenheit unserer Waffen hat viel dazu beigetragen, die Jagd humaner zu gestalten. Mit den alten Vorderladern wurden Vögel nur selten mit einem Schuß erlegt und man begnügte sich meist damit, den Vögel „krank“ zu schießen. Das moderne Teilmantelgeschloß wirkt dagegen so barmherzig, daß das getroffene Wild nicht einmal mehr den Knall des Schusses, der ihm das Leben raubt, vernimmt.

Stowronnel lobt die deutschen Jäger besonders deshalb, weil sie aus freien Stücken zur Erhaltung des Wildbestandes sich mehr Zwang auferlegen, als es durch das Gesetz geboten ist. Keinem weidgerechten Jagdherren oder Wächter wird es einfallen, mehr Wild zu schießen, als sein Revier hergeben kann. In einem weidmännischen Verhalten gebort jetzt auch die Deger und Pflege des Wildes im Winter. Eine derartige Schonung des Wildbestandes ist auch aus volkswirtschaftlichen Gründen lebhaft zu

Mitteilungen aus aller Welt.

Aus einem Spritschieberprozeß.

Ein großer Spritschieberprozeß, der 3. H. vor der 2. Strafkammer des Landgerichts Köln geführt wird, ist deshalb zu erwähnen, weil er schon in seinen Anfängen ein beachtenswertes Bild auf die Zustände wirft, die im deutschen Wirtschaftsleben durch das Vög im Westen veranlaßt worden sind. Angeklagt sind im ganzen 20 Personen, von denen einige aber ins Ausland geflüchtet sind, 16 Angeklagte sind aus Trier, Düsseldorf, Berlin usw. und hauptsächlich im Spritgewerbe tätig. An erster Stelle steht unter ihnen der 59 Jahre alte Kaufmann Albert Loeb aus Trier, Vorsitzender des Aufsichtsrats der dortigen Loeb A.-G. Von einem der Verteidiger, dem bekannten Berliner Rechtsanwalt Dr. Alster, wurde die Mitteilung gemacht, daß sich die Angeklagten in vollster Billigung der Verteidigung an die Rheinlandkommission gewandt und sie ersucht hätten, ihnen den Schutz der Ordnung anzubieten und sie zu lassen, die zur Zeit des Waffenstillstandes begangene Straftaten unter Umständen der Verfolgung durch die deutschen Gerichte entziehen. Die Straftaten seien 3. H. des Waffenstillstandes unter Duldung der Besatzungsbehörden ausgeführt worden. Die verbotene Einfuhr sei zu jener Zeit tatsächlich üblich gewesen. Ein anderer Verteidiger, aus Köln erzwähnt, daß der Rat zur Anrufung der Rheinlandkommission von einem englischen Sachwalter des Angeklagten Loeb ausgegangen sei. Der Schritt sei von der Verteidigung ausdrücklich gebilligt worden, nachdem es ihr nicht gelungen wäre, den Sachverständigen Reichsleiter, an Hand dessen Gutachten eine Verurteilung der Angeklagten herbeigeführt werden soll, von der Hauptverhandlung auszuschalten. Es sei das Recht der Angeklagten und der Verteidigung, von jedem Mittel Gebrauch zu machen, von dem sie sich Erfolg versprechen. Der Prozeß wird voraussichtlich mindestens drei Monate dauern.

Die Bergwerkstatastrophe in Pennsylvania. Neuer meldet: Von den Opfern der Bergwerkstatastrophe wurden bisher 63 Leichen geborgen. 32 Verletzte wurden ins Krankenhaus gebracht. 13 Bergleute werden noch vermisst.

Der Unglücksfall im Dresdener Opernhaus, wobei fünf Personen in die Verlenkung gestürzt waren, forderte ein zweites Opfer. Der Holzbildhauer Bader erlag seinen Verletzungen. Die anderen drei noch im Krankenhaus befindlichen Verletzten befinden sich außer Lebensgefahr.

Diebstahlschronik. Aus Leipzig wird gemeldet: Gestern nachmittag fand in der Rauchwarenhandlung von Rosenrauch für 28 Millionen M. Rauchwaren gekohlen worden. Auf die Herbeischaffung der gestohlenen Waren ist eine halbe Million Mark Belohnung ausgesetzt worden. — Aus Berlin meldet ein Drahtbericht: Für über drei Millionen Mark tschecho-slowakischer Kronen sind einer Dame auf dem Stettiner Bahnhof oder auf der Fahrt nach Ahlbeck gestohlen worden. Einer anderen Dame wurden auf der Fahrt im Auto aus der Handtasche 180 englische Pfund gestohlen.

Selbstmord eines Oberleutnants wegen Nahrungsorgen. In Minden ertränkte sich ein ehemaliger Oberleutnant aus Nahrungsorgen.

Drama auf dem Tanzboden. Bei einer Tanzlustbarkeit in Helenabrunn (Hild.) erlitt ein 19jähriger Bursche ein junges Mädchen, mit dem er früher Bekanntschaft gehabt hatte; einen jungen Mann verlegte er durch einen Messerstich. Diernach tötete er sich selbst durch einen Stich ins Herz.

Ein Flug um die Welt im großen. Der amerikanische Generalstab ist zur Zeit mit der Ausarbeitung eines Planes für einen Flug um die Welt beschäftigt, an dem eine Luftflotte von

10 Militärflugzeugen teilnehmen soll. Der Reisetweg führt zunächst nach Irland und von da durch Europa nach Sibirien. Es handelt sich bei dem Unternehmen der militärischen Luftflotte der Vereinigten Staaten um ein friedliches Werk der Propaganda. Man weiß nur noch nicht, ob der Kongreß die nötigen Mittel, die die Durchführung des Planes erfordert, zu bewilligen geneigt sein wird. Kleinen Reklamewegen dient übrigens auch die Zusammenstellung einer französischen Luftflotte, die mit Unterstützung der Regierung ausgerüstet wird, und an der die bedeutendsten französischen Flieger und einige italienische und belgische teilnehmen sollen.

Die Verhörungen des Verurs. Das neue und ausgedehnte Betätigungsfeld, das die Prohibitivgesetzgebung für die amerikanischen Schutzeleute geschaffen hat, scheint bei ihnen eigenartige Wirkungen hervorgerufen zu haben. Nicht ungestraft hat man ihnen zur Aufgabe gemacht, auf den Alkohol und seine Bekämpfung ihren Scharfsinn zu richten; das verführerische Gift nimmt ihr Interesse so sehr in Anspruch, daß seit einiger Zeit bei den amerikanischen Polizeibehörden immer zahlreichere Denunziationen einkommen, die besagen, viele Schutzeleute benutzten sich zu Böden, die man zu Gärten gemacht hat. Unter der New-Yorker Polizei soll der Alkoholismus besonders um sich greifen; man macht sie sogar für einen Mord verantwortlich, der vor kurzem vorgekommen ist. Die Polizeiverwaltung hat daher eine Verordnung ergehen lassen, die bestimmt, Mitglieder der Polizei, die in solchem Grade an Alkoholismus leiden, daß der Verbot nahe liegt, sie bezogen den gefährlichen Stoff von Personen, welche die Prohibitivgesetz verlegen, müssen durch eine Beförderung an Eidesstatt die Quelle ihrer Versorgung mit Alkohol angeben.

Ein neuer Massenprozeß in Rußland. Vor dem Revolutionstribunal in Moskau ist ein neuer Massenprozeß gegen renitente russische Geistliche eröffnet worden. Ihre Zahl beläuft sich auf 118. Sie sind alle angeklagt, der anbefohlenen Befehlsnahme der russischen Kirchenbehörde Widerstand geleistet zu haben. Bekannt ist aus ähnlichem Anlaß bereits eine ganze Anzahl von russischen Geistlichen zum Tode verurteilt und erschossen worden.

Der Wiener Hauswirt vor dem Richter. In Wien sind die Mietern durch Gesetz auf einem ganz niedrigen Stand gehalten worden, jedoch der Hauswirt irgend einen Gewinn aus seinem Hausbesitz nicht mehr zu ziehen vermag. Die weit das mitunter geht, zeigt folgender Vorfall. Jüngst erschien der Besitzer eines ganzen Blocks von Miethäusern vor Gericht, wo er von dem Streiter seiner neunzig Mieterparteien wegen völlig ungenügender Treppen- und Flurbeleuchtung belangt werden sollte. Der Beklagte wies nach, daß sein Einkommen aus dem Hausbesitz nicht einmal genüge, um die Gasrechnung zu bezahlen, von irgend welchen Reparaturen ganz zu schweigen. Da er kein anderes Einkommen besäße, sei er die Gasrechnung schuldig geblieben und darauf hin habe ihm die städtische Gasanstalt die Leitung abgesperrt. Daher die, wie er zugeht, durchaus mangelhafte Beleuchtung in seinen Häusern. Das Gericht sprach den Hauswirt frei, da es den Beweis für exorbitant anfaß, daß eine Anzahl an Mietern dem Hauswirt die geringe Miete auch noch schuldig geblieben war. Das Gericht vertrat die Auffassung, daß man den Hauswirt nicht zumuten könne, zu Gunsten dieser rückständigen Zahler die Gasrechnung aus seiner Tasche zu bezahlen. Im Gerichtsurteil wird in Wiener Miethäusern stark beklagt, da es in der deutliche Spitze gegen den sozialistischen Wiener Magistrat erhält, der bisher in ausgiebigen maßhaltiger Weise gegen die Hausbesitzer stets Partei ergriffen hat.

Mussolini als lästiger Ausländer. Benito Mussolini, der Führer der Faschisten und der neue Ministerpräsident Italiens, wohnte im Jahre 1903 in der Schweiz, wo er sich der revolutionären Propaganda hingab. Er war bekanntlich später auch zeitlang Revolutionsführer des italienischen sozialistischen Organ „Avanti!“ (Vorwärts). Den Schweizer Behörden mittelst der Treiben des jungen Italieners sehr bald, und so wurde er in den Kantonen Bern und Gené des Landes verwiesen. Er hat bis in die letzten Tage als lästiger Ausländer auf den Polizeilisten dieser Schweizer Kantone. Erst seitdem er das italienische Ministerpräsidium übernommen hat, ist er von der Liste gestrichen worden.

Berliner Devisenmarkt.

An der gestrigen Berliner Börse wurden bezahlt für:	
1 belg. Franken	518,71 Mark
1 Pfund Sterling	4088,75 „
1 Dollor	9127,12 „
1 Pariser Franken	553,81 „
1 Schweizer Franken	1675,80 „
100 österreichische Kronen	12,21 „
1 holländischen Gulden	3551,10 „

Amtlicher Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung für morgen:
Keine wesentliche Veränderung.

50.- Mt. wöchentlich frei Haus

kosten die „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“!

Bestellen Sie ein Probeabonnement!

Bezugsbestellungen werden täglich entgegengenommen.

begründen. Stowronnel gibt äußerst interessante Zahlen über das Jagdergebnis der Vorkriegsjahre. Da eine eigentliche Statistik hierüber nicht geführt wurde, ist man auf die großstädtischen Marktberichte angewiesen, die jedoch auch ein ziemlich klares und richtiges Bild von dem wahren Sachverhalt geben. Die Jahresrechte des Weidwerkes betrug in Deutschland: 4 Millionen Hasen, ebenso viele Rebhühner, 1 Million Kaninchen, 23 000 Stück Rotwild, 14 000 Stück Damwild, 200 000 Rehe, 14 000 Wildschweine, 240 000 Fasanen, 400 000 Enten und 300 000 Stück Vögel, Schnepfen und Vögelarten. Das Bild, welches nicht auf den Markt gelangt, sondern im Haushalt des Jagdherren verbleibt, ist in diesen Zahlen nicht einbezogen. Es kann nach Stowronnel ein Drittel und mehr der gesamten Mengen betragen. Ganz vorläufig bemessen soll der Jahresertrag der jährlich erlegten Wildmenge rund 50 Millionen Goldmark betragen haben. Betrachtet man diese 50 Millionen als Ansertrag, so würde die deutsche Wildbahn ein Kapital von 1 Milliarde Goldmark darstellen.

Außer der eigentlichen Wildbeute wurden aus dem Jagdbetriebe jährlich noch mindestens 150 Millionen Goldmark in Umlauf gesetzt. 90 Millionen nahm der Grundbesitz für Jagdpacht und Wildschaden ein. Die Abwurfsstangen von Rot- und Damwild, die zu Geräten und Möbeln verarbeitet wurden und die Felle der Raubtiere brachten jährlich 2½ Millionen. Aus den Einnahmen für Jagdscheine, Stempelsteuer, Aufsicht, Dressur und Züchtung von Jagdhunden, Neubeschaffung von Jagdkleidung usw. legt sich der Rest der angegebenen Summe zusammen.

Das deutsche Weidrecht ist, wie man sieht, ein nicht zu unterschätzender Bestandteil unserer Volkswirtschaft. Seine pflanzliche Unternehmung liegt daher im bringenden Interesse des Staates. Umsonst ist die Entwicklung zu bedauern, die sich während des Krieges angebahnt hat und in der Nachkriegszeit voll ausgereift ist, nämlich, daß die verpachteten Jagden immer mehr in die Hände der neuen Reichen übergehen, die infolge ihrer Herkunft vom weidmännischen Jagen nicht allzuviel verstehen.

Vom Büchertisch.

J. v. Venst: Aus den Deutnantenjahren eines alten Generalstabsoffiziers. Erinnerungen an den Rhein und die Reichshauptstadt aus den 80er und 90er Jahren des 19. Jahrhunderts. Erschienen bei Balth in Berlin. Preis broschiert 180 Mark. Teils mit köstlichem Humor, teils mit tiefem Ernste schildert uns der Verfasser seine Deutnantenjahre von 1853 bis 1860. Sein

Leben spielte sich in rheinischen Garnisonen ab, unterbrochen von Kommandos nach Berlin. Besonders für diejenigen, die in den genannten Jahren ebenfalls ihr Leben im Rheinland oder Berlin verbrachten, wird das Buch eine Quelle reinsten Genußes, die Wiedererleben der Jugenderinnerungen bedeuten. Aber auch den Freunden rheinischen Humors bietet das Buch vielstellige Nahrung. Wie köstlich schildert J. v. Venst das tägliche Rheinleben in Andernach und Jülich, wie reizvoll weiß er von Koblenz und Köln zu plaudern! Möchte der Verfasser seine am Schluß des Buches ausgesprochene Abicht, uns demnächst eine Beschreibung seiner Erinnerungen zu beschicken, zur Wahrheit werden lassen: an Lesern, besonders im Rheinland, wird es nicht fehlen.

Erinnerungen eines eifrigen Patrioten von Graf v. Helldorf. Dürheim-Romantisch, herausgegeben von Graf v. Helldorf (Verlag Rob. Eub. Stuttgart).

Jedem Historiker, aber auch jedem Freunde deutscher Kultur sind die Lebenserinnerungen dieses eifrigen Edelmannes — er war der Enkel von Goethes Pili — als wertvolles Zeitdokument von Bedeutung und J. v. Venst. Wenig ein so warm hergekommen, wohl vertraut. Das Werk ist nun vergriffen, die in Redendens etwas gekürzte Neuausgabe bedarf gerade in unserer Zeit einer Empfehlung. Wer die schmerzvoll geriffene Seele des deutschen Eländers verstehen will, muß dieses Werk lesen, dem eine treffliche Einleitung vorausgeht.

G. S. Wells „Hoffnung auf Frieden“ (Kurt Wolff Verlag München). Der Verfasser war bekanntlich während des Krieges einer der stärksten Deutschhasser in England. Wenn er nun in 20 Aufsätzen seine Eindrücke über die resultierende Washingtoner Diplomatenkonferenz niedersetzt, so stellt sich die christliche Pazifist ehrlich seine große Enttäuschung ein, freilich aber darum seine Dogmen wirklich zu revidieren. Gerade darum ist dieses Buch für uns Deutsche so unendlich lehrreich. Dessen ungeachtet sollte verpönte Einsicht, die mit der ganzen neuen Friedenskonferenz des Pazifismus für politische Wirklichkeiten verbunden ist, recht wenig, aber vielleicht lernt der Verfasser weiterdenken auch einmal, über die Schenkungen wegzusehen.

Humor.

Literarischer Geismad. Galt: „Herr Neureich, was lesen Sie am liebsten?“ — Herr Neureich: „Die Speisefarte!“ — Neureichungen. Der glückliche Papa (in einem Artikel: „Ich fürchte, unser Kind wird mal ein Expreser, wir müssen ihm jeden Augenblick etwas geben, damit es ruhig ist.“)

Aus der Stadt.

Moderne Pachtpreise.

Die neue preussische Pachtpachtsordnung läßt auch unter be-
grenzten Vorbedingungen zu, daß die Pachtpreise während der
Vertragsdauer abgeändert werden, während die Abänderung
dieser Pachtpreise in bestehende Verträge nicht kommt. Auf
Grund der Pachtpachtsordnung kann das Pachtpachtsamt ge-
gebenfalls selbst Pachtpreise festsetzen oder ändern, das Klein-
renten-Gesetzgericht ist dazu nicht befugt, vielmehr obliegt diese
Festsetzung der unteren Verwaltungsbehörde. Heber die Höhe
der Pachtpreise ist der Kampf auf der ganzen Linie, wenn auch
noch im Stillen.

Ganz allgemein ist es zu bedauern, daß der Staat die
Möglichkeit vorübergehen läßt, sich ein neues Bodenrecht zu
schaffen und die höheren Bodenpreise der Allgemeinheit zu-
zuführen. Denn es bleibt für die Masse des Volkes unverständlich,
daß die Grundbesitzer von der Geldentwertung, unter der das
ganze Volk leidet, ohne Mitleid und Anteilnahme befreit werden
sollen. Der Pächter, der den Boden bearbeitet, verbessert und
dieselbe für die Produktion zur Verfügung stellt, muß zur
Sicherstellung seiner Existenz die höheren Pachtpreise auf die
Ware schlagen und daher wird der Konsument schließlich die
Kosten allein tragen. So war es und so wird es bleiben, solange
nicht ein neues Bodenrecht besteht. Daß damit gleichzeitig eine
Erhöhung der Bodenpreise eintritt, beweist die Gegenwart schon.
Es ist für jeden, der nicht am Bodenstumpf leidet, unfaßbar,
wie gerade Staat und Gemeinden, die doch beide mehr Käufer
als Verkäufer von Land sind oder wenigstens sein sollten, sich
an der Ausplünderung der Bodenpreise beteiligen können. Daß dies
auch eine Verwertung der Verwertung unserer Lebensmittel
bedeutet, ist klar, daß es aber auch den Ruin der Landwirtschaft,
der Verursacher und Kleingärtner zur Folge haben wird, wenn
erst das Ausland wieder als Konkurrenz auftreten kann, scheint
nicht erkannt zu werden. Offensichtlich und durch ihre Eigen-
organisationen haben jetzt die Kleingärtner und die landwirt-
schaftlichen Kleinbetriebe den Kampf gegen die heute vielfach
überhöhten Pachtpreise der Verursacher aufgenommen. Daß
alle Großstädte haben daher Pachtpachtpreise für Kleingärten
eingeführt. Auch die staatlichen Domänenpächter stehen mit dem
Landwirtschaftsministerium in Verhandlungen. In den Kreisen
der Verursacher herrscht die bis vor kurzem noch Unklarheit über
das einschlägige Verhalten und die Höhe angemessener er-
träglicher Preise. Es herrscht aber überall eine Stimme darüber,
daß die Naturwertpreise, so wie sie heute meistens angewandt
werden, zu Spekulationen und zum Ruin unserer Volksernährung
führen muß.

Wenn in Wiesbaden z. B. für 1/2 Morgen Gärtnerland
20 Hekt. Roggenwährung und für Ackerland im Durchschnitt 2 bis
4 Hekt. Roggenwährung, zum Teil zusätzlich der Grundsteuer, von
anderen 3-4 Hekt. Weizenwährung plus Grundsteuer wemöglich
für Land, auf dem überhaupt kein Weizen gebohrt oder geerntet
wird, gefordert werden, so kann der Pächter dabei nicht mehr
zweifeln, weil er seine daraus entstehenden Kosten sehr wahr-
scheinlich nicht durch Ausschlag auf die Ware decken kann. Man
denke wohl, daß der Rentier Roggen heute ca. 10.000 M. kostet,
daß für den Morgen Land durchschnittlich 20-30.000 M. allein
in Pacht aufzubringen wären. Was soll dann z. B. der Rentier
kartoffeln kosten? Und zu welchem Preis würde solches Land
schonlich sein, wenn es für Ziehlungs- oder andere öffentliche
Zwecke gebraucht wird?

Es ist hier nicht möglich, noch auf weitere Verwicklungen ein-
zugehen, die durch die Bewertung von Bodenpreisen an bestimm-
ten Terminen entstehen oder auch durch einseitige Festsetzung
in ihrer Fruchtart zu besonderen Schäden bei Dürre und Weizen-
mangel führen. Beachtenswerte Ratsschlüsse darüber finden sich in
der Fachpresse z. B. im „Krausener Land“ Nr. 42, die sowohl Land-
wirte wie Verursacher in Anspruch nehmen. In derselben
Beilage Nr. 44 sind Ausführungen über die neue Pachtpachts-
ordnung zu lesen. Ob aber die Naturwertpreise in der Ver-
waltung für Verursacher überhaupt annehmbar ist, dürfte zu
zweifeln sein. Auch hierfür ist die Volksernährung wichtige
Basis und wie der Kleingärtner mit einer im Voraus fest-
stehenden und zahlbaren Pachtpachtsomme rechnen, um danach seine
Produktion einstellen zu können.

Um baldmöglichst klare Richtlinien auf diesen Gebieten her-
zustellen, wäre es wünschenswert, daß Ministerium und
Gemeinden es im Allgemeinwohl nicht erst zu größeren Kämpfen
zwischen Verursacher und Pächterorganisationen kommen lassen,
sondern vordringend Initiativen ergreifen und mit einem Sach-
verständigenbeirat aus Pächtern der Landwirtschaft, Verursach-
ern Kleingärtner und Verursachern Verhandlungen zur Lösung
der dringenden Frage anknüpfen. Es geht um die Sicherstellung
unserer Volksernährung! Videant consules!

Das Gedächtnis der Frau.

Wenn der französische Sensationsromanist Gyppe, von dem die
Mäcker kürzlich berichteten, erst wieder erwiesen hat, was eine

Frage alles zu vergehen vermag, so gilt doch für sie das Wort
nicht, daß Vergessen und Vergessen das selbe sei. Die Frau mag
auf die härteste Weise vergehen, sie mag sagen: „Nun wollen wir
alles vergessen“, sie wird sich doch an alles erinnern. Sie will
es vielleicht nicht, sie möchte, es wäre anders, aber sie kann es
nicht ändern. Sie kann die Erinnerung so wenig los werden,
wie wir unser Gedächtnis ändern können, wenn es uns nicht gefällt.
Denn Frauen vielleicht kein gutes Gedächtnis von allgemeiner
Bedeutung haben, so besitzen sie ein umso besseres für die kleinen
persönlichen Angelegenheiten des Lebens. Einen klugen, einen
kalten und vergessenen sie nie, niemals schwindet aus ihrem Ge-
dächtnis eine Erinnerungsvorgabe. In früheren Tagen
haben die Dichter diese geistige Beschaffenheit als höchste Tugend
angesehen und haben von Frauen gelungen, die eher Gesundheit,
Milde und Leben aufgeben wollten, als ihre Erinnerung zu lassen.
Denn redet man von Götter und Heroen, spottet oder will
das Gedächtnis heilen. Aber das Gedächtnis der Frau ist nun
cunial grundfänglich verschieden von dem des Mannes. Für den
normalen Mann ist eine Sache abgetan, wenn sie vorbei ist. Er
geht fort und vergißt, aber eine Frau steht immer wieder zu dem
nichts, was war. Ihr Gedächtnis ist ihr Glück. — Oder ihr
Leid? Vielleicht wird die neue Zeit, die der Frau ein er-
höhtes Leben und geistige Ausbreitung wie dem Mann gegeben hat,
dies um das eigene Ich kreisende Gedächtnis der Frau zerstören.
Aber die Gefahr liegt nahe, daß damit Unersetzliches verschwindet.
Wer behält aus unseren Jugendtagen all die wichtigen, trau-
rigen Dinge im Gedächtnis und spricht sie da auf, kindliche
Bedauern, Reue und Abneigungen, Verurteilungen, in schä-
dlichen Augenblicken gegeben und doch verpflichtend, wenn das
kindliche Vertrauen nicht verloren gehen sollte? Nein, das Ge-
dächtnis der Mutter darf nicht aus der Welt verschwinden; wir
müssen es nicht einbüßen, was immer auch sonst uns verloren
gehen mag.

Wasser-, Gas- und Strompreiserhöhungen. Auf die im An-
zeigenteil veröffentlichte Bekanntmachung des Magistrats über
die infolge der wesentlichen Erhöhung der Kohlenpreise erforder-
lich gewordene Erhöhung der Verkaufspreise für Wasser, Gas
und Strom wird hingewiesen.

Brasilianisches Konsulat in Wiesbaden. Nach einer Bekannt-
machung im „Neckarspiegel“ ist Herr Dr. Fritz Kels in
Wien als Konsul der Vereinigten Staaten von Brasilien
ernannt worden. Herr Dr. Kels ist der Nachfolger des verstor-
benen brasilianischen Konsuls Herrn Eugen Grabenwies, der eben-
falls in Wiesbaden seinen Wohnsitz hatte.

Reichssteuerzinsen. Eine Verordnung vom September 1922
Nr. 773 bestimmt, wie aus dem Steuerfahndungs- und
hier mittels, daß zur Entlastung der Finanzämter (Finanz- und
Vollstreckungs) Rufen, die für schuldlose Reichsteuern von Steuer-
pflichtigen dem Staatsschatz geschuldet werden, überhöhten bleiben,
wenn die Einkünfte 1000 Mark nicht überschreiten. Umgekehrt
sollen Rufen, die auf zu erhaltende Steuern der Rückzahlung
Steuerpflichtigen schuldet, nur gezahlt werden, wenn der zu er-
haltende Betrag 100 Mark überschreitet. Bei der Berechnung
von Zinsen sollen angefangene Monate nicht gerechnet werden.

Wichtig für die Ausfuhr nach dem Ausland. Der Reichs-
kommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung, Berlin, hat der
Handelskammer Wiesbaden Bestimmungen über die Devisenab-
lieferung bei der Ausfuhr nach dem Ausland und über Abgabe-
lieferung für Sendungen nach dem polnisch gewordenen Teil
Oberschlesiens angeschlossen. Diese Bestimmungen können in der
Geschäftsstelle der Kammer, Adelsplatz 23, eingesehen werden.

In der Tribüne ging es am Dienstag sehr lustig zu. Daß
der heitere Abend unter der Parole „Sie und die Sieben“
mehr im Kabarettstil gehalten war, kam dem Erfolg sehr zu
nutzen. Amüsant liefen alles, und damit wurde die richtige
Stimmung, die das Gelingen eines solchen Abends
ausmacht, erreicht. Schon nach der ersten Einleitung war die
Zuhörerschaft mit dem Publikum da — und das ist die Hauptsache.
Das alles geboten wurde, das zu beschreiben, geht über unsere
Kraft. Wenn sich ein Gustav Jacoby, ein Robert Grünig
über den geistreichen Anfänger machte, weiter Viktor v. Schenck
der Sangesfreudige, Rudolf Diez der Unverwundliche, Heinz
Schubert der fröhliche Pöbel, zusammenkamen, da weiß man,
daß man den Humor in allen Gestalten genießen kann. Dazu kam
noch Ernst Selb, eine frisch-fröhliche Souffleuse und last not least
Frau v. Prosch, eine Kabarettdiva, die wohl den Gipfelpunkt
des Abends bildete. Ihr zu Liebe wurden buchstäblich Tränen ge-
lacht. Sie gehört und gesehen zu haben, war allein der Abend
wert. Wir haben uns selten so gut in der Tribüne amüsiert —
das will gewiß viel heißen.

Das Pöbel-Kabarett. Das am Mittwochabend im Kur-
haus tanzte, ist hier nicht mehr unbekannt. Es hat hier schon
mehrfach gezeigt, daß es etwas kann. Auch sein diesmaliges
Gastspiel hat dies wieder bestätigt. Die einzelnen Tänze waren
ganz Originalität und zeigten von hoher choreographischer Aus-
drucksfähigkeit und hervorragender Tanzkunst. Das zahlreiche
Publikum war sehr beifallsfreudig und hätte sich am liebsten alle
Tänze wiederholen lassen. Besonders hübsch beifallt

Schönheitspflege:

Zur Erzielung und Erhaltung guter Gesichtsförmern
empfehle ich meine Kinnbinden, Stirnbinden,
Nasenbinden und Gesichtsmasken.

Elektro-Massage-Apparate und Massage-Bürsten.

P. A. Sloss Nachf., Taunusstr. 2.

nurde der „Reife Walzer“ von Nothers (vom ganzen Ensemble
getragen), „Burleske“ von Kömme und „Eigenenweisen“ von
Carazzi, in denen Perry Dvorak und Ellen Peh eine hervor-
ragende Rolle spielten. Das Kurorchestr unter Leitung von
Otto Hiesch glänzte wieder in Klangfülle und hatte an dem
herzlichen Beifall christlichen Anteil.

Achtung vor kalten Steinen! Eltern sollen sich ihre Kinder
vor dem Sitzen auf kalten Steinen warnen. Nicht man abends
viele kleine Knaben und Mädchen auf den Bordsteinen, Treppen-
stufen und steinernen Böden sitzen, so muß man sich oft wundern,
daß so wenig Erwachsene auf die Schädlichkeit dieses Tuns auf-
merksam machen. Kaltes Sitzen auf Steinen an kalten Herbst-
tagen kann, besonders bei Blutartern und bleichstichigen Kindern,
schwere Unterleibsleiden, sowie rheumatische Leiden nach sich
ziehen, von Schnupfen, Husten und ähnlichen Erkältungsformen
gar nicht zu reden.

Vollstreckung. Im Monat Oktober betrug die Zahl der
Fester 2293, die der Feststrafen 800.

Diebstähle. In letzter Zeit wurden im Stadt Krankenhaus
20 Fenster-Messinggriffe entwendet. Vor Ankauf wird gewarnt.
Einmalige Ermittlungen ermittelt die Kriminalpolizei.

Von einem Auto überfahren wurde gestern mittag auf der
Landstraße Erbenheim-Nordend der Arbeiter Adam Spriesters-
bach von hier. Er erlitt einen komplizierten Beinbruch und
wurde von der hiesigen Sanitätsstation abgeholt und in das
St. Josefshospital gebracht werden.

Die Unfälle der Jugend, sich an fahrende Wagen anzuhängen,
ist gestern dem 11jährigen Schüler Franz Morischauer zum Ver-
hängnis geworden. Er hatte sich in der Dohlemerstraße an ein
Lastauto angehängt, stürzte ab und wurde überfahren. Mit
schweren Kopfverletzungen wurde er in bemitleidenswertem Zustande
von der Sanitätsstation in das Städtische Krankenhaus gebracht.

Familiennachrichten.

Standesamt.

Todesfälle. Am 6. Nov. Rentnerin Leonore Gensch,
80 J.; Ehefrau Wella Weich geb. Kuhn, 57 J. Am 7. Nov.: Witwe
Luise Vogt geb. Kistner, 72 J.

Aus anderen Zeitungen.

Todesfall: Adolf Wintermeyer, 22 J., Wiesbaden.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Kurhaus Wiesbaden. Der für Donnerstag im Kur-
haus vorgesehene Gesellschaftabend fällt aus.

Russischer Kleinkunstabend bezieht sich eine Ver-
anstaltung, welche die Kurverwaltung für kommenden Samstag
im kleinen Saale des Kurhauses vorgesehen hat.

Gerhart Hauptmann-Fest der Liter. Ge-
sellschaft. Am 13. November, abends 8 Uhr, im Kleinen
Kurhausaal spricht Dr. Ernst Heiborn aus Berlin über Haupt-
mann zur Feier seines 60. Geburtstages. Hans Elden liest aus
Hauptmannschen Werken.

Wiesbadener Vortragsgemeinschaft. Der zweite
und dritte Vortrag der Wiesbadener Vortragsgemeinschaft wer-
den Samstag und Sonntag um 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums
am Bosenplatz stattfinden. An beiden Abenden (11. und 12. Nov.)
wird Geheimrat Prof. Dr. Karl Hampe aus Heidelberg zu-
nächst über die Kulturgeschichte Deutschlands im Frühmittelalter und
dann über die staufische Periode deutscher Geschichte sprechen.

Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung
Wiesbaden. Der Lichtbildvortrag über Mexiko findet nicht
am 10., sondern am 21. November, abends 8 Uhr, im Zyklus 1
statt. Auch Lichtbildvorträge haben Austritt.

Der Vortrag der Frau Abg. Frölich im Kurhaus
ausführlich der Deutschen Volkspartei findet nicht am
nächsten Samstag, sondern erst am Dienstag, 14. Nov., abends
8 Uhr im Versammlungsraum der Partei, Friedrichstr. 9, 1,
statt. Die Abgeordnete wird über die politische Lage und die
Frauen sprechen.

Evangelischer Bund. Die regelmäßigen Zusammen-
künfte der Mitglieder werden im Saale des Kurhauses, An-
der Klingstraße 3, stattfinden. Donnerstag, abends 8 Uhr, findet
die 4. Versammlung statt. Den Vortrag hat Herr Gg. Ju-
hagel über die Überwindung. Sein Thema lautet: „Das Reichs-
irgendwohlfahrtsgesetz“.

„Nein, Mutter, mit Martin läßt sich auf solche Weise gar
nichts erreichen. Als der Martin kam, war er rein aus dem
Häuschen, und als ich ihn dann sah, er sollte mich doch freigegeben,
nannte er mich krank und behauptet, meine Nerven seien über-
reizt, alles wäre Einbildung und Albernheit. Ich liebe ihn, nur
ich ganz allein, davon wäre er felsenfest überzeugt und wenn ich
erst wieder gesund wäre, würde ich ihm tausendmal dasselbe
sagen. Dabei blieb er und bewachte die Tür.“

„Martin.“ So fuhr Erna in ihrer wirren Erzählung fort,
„er ging nicht mehr aus, meldete sich krank, und erst gestern abend,
als er mich schlafend wachte und auch eingeschlafen war, konnte
ich einschleichen. Es glückte mir, noch im letzten Augenblick in den
Berliner Nachtzug zu springen. Nein, Mutter, mit Martin war
auf der Basis einer vernünftigen Auseinandersetzung gar nichts
zu erreichen. Vielleicht gelingt es von hier aus.“ Sie schrie
auf. „Ach, ich bin nicht mehr da! Seine Augen, seine
Worte, ich kann sie nicht vergessen.“

Sie weinte leise vor sich hin, und plötzlich sanken ihr die
Augenlider zu, und tiefe Atemzüge künden den Mutter, daß
ihre schwache Kind eingeschlummert war. Gottlob, Erna schlief.
Wachte ihr der Schlaf gut tun. Auf den Bodenstufen schlief
sie zum Zimmer hinaus. Unten in der Wohnkammer sahen ihr Mann
und Neff in flüsterndem Gespräch beisammen. Sie schienen in
ihren Ansichten über Erna vollkommen übereinstimmen, das
sah Frau Doris auf den ersten Blick. Gustav aber sagte geteilt:
„Nun, schläft das dumme Götter? Am liebsten hätte ich das al-
berne Geschöpf sofort wieder hinausgeschickt.“ Seine Frau meinte
bedeutend: „Erna schläft, ja, aber bitte, laß nicht so herz-
los, wenn man ein bißchen näher aufsieht, muß man für sie doch
Bedauern empfinden.“

(Fortsetzung folgt.)

Die eigene Tochter.

Roman von Anna v. Panhagen.

(Nachdruck verboten.)

Gustav Faber kam nach Hause. Man hörte ihn draußen auf-
stehen, den Stock in den Garderobenschrank stellen. Frau Doris
empfangt plötzlich die ganze Nacht des Geschehens doppelt. Was
wird ihr Mann zu dem Vorfall sagen? Auch Gustav Faber
erzählt, Erna so unermüdlich wiederzusehen, und als er dann
dort, was hinter ihr lag, sagte er trocken: „Morgen früh fährt
mein Tochterchen wieder nach Frankfurt am Main. Sie hat sich
den Professor selbst ausgesucht, nun soll sie auch leben, wie sie
mit ihm fertig wird. Ich denke, mit einem so verliebten Mann
kann jedes halbwegs gesunde Weibsbild fertig werden. Jeden-
falls ist in meiner Wohnung kein Raum für davon gelassene Ehe-
frauen. In diesem Punkte denke ich nun mal ein bißchen ab-
weichend.“

Erna begann wieder zu weinen, eintönig, wie ein kleines
Kind, das sich vertiert hat. Gustav rief an seinem dicken, grauen
Schmuckbart herum. „Höre auf, das ganze so schöne moralische
Geschwätz, wenn ich die Geschichte nach einem halben Jahre
hätte und wieder zu den Eltern ließe. Der Professor ist ein
Ehrenmann, und wenn Du dir weiter nichts vorzuerwerfen hast,
als die paar Zusammenkünfte mit dem Herrn aus Andien, dann
laß sie die Karriere sicher noch mal aus dem Dreck ziehen.“ Erna
erregt: „Ich bleibe nicht bei meinem Mann, eher gehe ich
zu Wasser. Wenn ich ihn so am Schreibtisch sehe, ganz vertieft in
seiner Geschäfte, das die meisten Menschen gar nicht interessieren
und ihm doch unendlich wichtig dünkt, dann steht er plötzlich aus
mit einer plumpen Hornbrille, die er immer dabei trägt.“ —
„Du werde ihm eine goldene Kette anketten“, lachte Gustav
höhnisch. „Du bist ein kindisches Geschöpf und solltest deinem
Schicksal für solchen Mann, die Du ihn gefunden, danken.“

Erna schüttelte und schüttelte die Hände vor das Gesicht. „Ich
will mich ja alle nicht verstehen. Ich treibe mich noch zum
Schmuck.“ Sie drückte sich tief in die Sofa. „Ich bin tod-
müde. Seit gestern abend lag ich in der Wohnkammer, habe keinen
Neffen gesehen und werde nun noch gequält bis aufs Blut.“
Frau Doris sprang auf. Alle Bismarck, die ihr Erna vorhin
gemacht, waren plötzlich vergessen. Das arme Kind hungerte,
das arme Kind war müde. Jetzt war sie ganz Mutter und nur
Mutter. Sie hat der Tochter den Arm. „Komm, Erna, oben

in Meß Stube ist es schön warm. Dein Bett ist in Ordnung,
weil ich schon seit langem deinen Besuch erhoffte. Komm, lege
Dich zur Ruhe, und dann bringe ich Dir etwas zu essen und Bett,
und später schläfst Du schön. Morgen reden wir über alles, heute
sollst Du Deinen Frieden haben.“

Erna ließ sich das nicht zweimal sagen. Der Vater machte
ihnen einen hübschen unangenehmen Eindruck, und sich mit ihm
herumzujagen, verpönte sie in ihrer elenden Stimmung nicht die
geringste Lust. So lag sie denn bald in ihrem alten Mädchenbett,
und neben ihrem Bett lag die Mutter und schliefte sie mit guten
Wünschen wie eine Kranke. Als sie fertig war mit essen, drängte
es sich der Mutter über die Lippen: „Du darfst mir keine Vor-
würfe machen, Kind, vergiß doch nicht, daß Du durchaus des
Professors Frau werden wolltest.“

Erna dachte, daß sie es auf keinen Fall mit der Mutter ver-
derben durfte. Der Vater hatte sie soviel gegen sich, und zu
Martin Ernstmann wollte sie nicht mehr zurück. Sie mehr.

„Bergelbe mir mein Benehmen von vorn, Mutter“, sagte
sie leise, berücksichtige auch den entsetzlichen Zustand, in dem ich
mich befinde.“ Ihre Stimme ward heiser von Erregung. „Denke
Mutter, Martin von Vorse hätte ich werden können, wenn mich
Martin nicht daran gehindert, das Haus zu verlassen.“ Sie griff
mit heißen Händen nach denen der Mutter. „Oh, wenn Du den
Märchen ein einzigesmal gesehen, ein einzigesmal gehört hättest,
würdest Du mich verstehen.“ Sie schliefte. „Alles war vorbereitet.
In irgendeinem stillen schönen Winkel wollten wir die Ehebindung
abwarten und dann wollte er mich zu seiner Frau machen. Er
ist vollständig europäisch erzogen, ich wäre seine Frau nach aben-
dlicher Sitte gewesen, hätte dabei alles gehabt, was es mir
schön und wertvoll auf Erden gibt.“ Sie schliefte bitter.
„Seine goldene Wunde nannte er mich. Wenn er achte, wie
traurig es seiner armen goldenen Wunde ergötzt, daß sie gelächelt
und geschminkt wird, weil sie ihn liebt.“

Nun rannen ihr die Tränen über die Wangen
und Frau Doris Herz erbeute in lauem Mitleid. Ihr schien
das Geschwätz plötzlich in ein ganz anderes Licht gerückt. „Komm,
laß Du denn nicht mit Martin vernünftig reden, Dich mit ihm
auseinandersetzen?“ fragte sie leise. „Vielleicht hätte sich alles
auf solche Weise ruhig ordnen lassen.“ Erna presste die Hand
der Mutter fester. „Sie merkte, allmählich fand sie das bei ihr,
und sie brauchte diesen Halt nötig. Sie verloren war sie ja so
allein.“



Das große
Spezialhaus
für
Damen-Konfektion

Volkshochschule Wiesbaden. Die Arbeitsgemeinschaft von Prof. Pagenstecher mußte von Mittwoch auf Donnerstag abends verlegt werden. Die nächste findet also Donnerstag, den 9. ds. Mts., statt.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden e. V. Als zweite Veranstaltung in der Reihe seiner wöchentlichen Vorträge hat der Kaufmännische Verein Wiesbaden einen „Erläuternden Abend“ des Münchener Vortragmeisters Heinz Steinberg angelegt.

Deutsche Kampfspiele. Der in allen Städten mit Begeisterung aufgenommene Film läuft am Mittwoch, Donnerstag und Freitag im Saale des Neuen Museums. Um 4 Uhr und 5½ Uhr für die Schulpflicht und um 8 Uhr für Erwachsene.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Die **Palast-Theater** bringen ab heute die Tragödie einer **Ode in 6 Akten** „Die Tochter des Ruchers“, mit der so beliebten **Fee Barrin** in der Hauptrolle. Ferner das amüsante Lustspiel in 3 Akten „Professor Nebbelin hilft aus“.

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie.

Samstag, 4. November. Abteilung 3.

50000 M. auf Nr. 230 415.	
40000 M. auf Nr. 233 790.	
30000 M. auf Nr. 244 301.	
15000 M. auf Nr. 5330 104 920.	
10000 M. auf Nr. 183 228 302 412.	
5000 M. auf Nr. 187 265 312 852 328 358 338 078.	
3000 M. auf Nr. 7942 18 041 34 488 37 208 39 312 50 043	
51 079 53 743 59 857 61 907 66 004 80 746 88 423	
91 337 92 372 92 717 128 512 147 222 147 943 148 005	
151 206 154 518 160 026 163 494 167 089 174 067	
174 122 180 455 187 723 188 030 190 348 196 037	
212 351 213 791 216 602 222 160 224 734 243 477	
254 382 259 593 261 193 263 500 265 909 268 132	
271 898 288 023 300 336 300 818 307 605 307 707	
319 863 324 545 335 409 338 259 340 397 349 618	
351 816 362 467.	

Montag, 6. November. Abteilung 1.

15000 M. auf Nr. 637 608.	
10000 M. auf Nr. 29 808 30 195 218 587 349 340 378 474.	
5000 M. auf Nr. 21 926 38 010 110 855 124 062 145 770	
178 564 187 037 235 508 305 981 330 846	
3000 M. auf Nr. 7428 18 447 22 508 31 061 55 455 81 009	
104 009 113 428 116 221 123 526 125 851 125 293	
135 378 140 680 166 061 170 800 187 116 198 214	
200 617 217 772 235 458 243 979 249 826 251 358	
252 703 259 314 261 006 261 832 265 972 268 217	
278 144 281 053 296 546 308 214 308 468 317 908	
323 000 323 044 330 900 341 935 345 296 345 470	
347 148 348 504 353 302 359 837 363 875 368 004	
369 987 374 724.	

Montag, 6. November. Abteilung 2.

40000 M. auf Nr. 339 600.	
30000 M. auf Nr. 2925 46 329 72 507 83 164 110 572 215 091	
245 406 250 990 306 001.	
3000 M. auf Nr. 357 3067 4234 19 758 28 885 31 088 33 543	
33 986 34 557 34 610 34 729 47 199 49 789 51 077	
54 445 62 912 64 076 65 522 78 686 95 727 96 791	
101 774 126 489 143 132 155 236 158 705 168 805	
170 694 171 855 177 274 180 370 183 364 187 483	
190 426 197 382 204 430 227 714 228 842 235 570	
239 019 253 707 256 706 256 720 257 072 257 150	
263 900 270 544 287 828 288 245 302 326 316 001	
329 376 343 913 345 406 358 980 364 703 366 712	

Die vollständige Gewinnliste kann in unserer Hauptgeschäftsstelle Nikolastraße 11 eingesehen werden.

Hessen-Raffau und Umgebung.

Wiesbaden.

Todesfall. Im Alter von 84 Jahren starb hier gestern **Hr. Wlfr. Kirchner**, die Ehrenbürgerin unserer Stadt. Hr. Kirchner hat sich das Ehrenbürgerrecht wohl verdient durch ihr langjähriges segensreiches Wirken auf dem Gebiete der Wohltätigkeit und des geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens unserer Stadt.

Rückkehr des Bürgermeisters von Landau.

Landau, 8. Nov.
Der frühere erste Bürgermeister von Landau, **Geheimer Hofrat M. A. A. A.**, der im Juni 1919 aus Anlass der kurz darauf vollstän- dig aufgenommene freipflichtigen Bewegung von der französischen Besatzungsbehörde abgewiesen worden ist, hat jetzt endlich nach verschiedenen erfolglosen Eingaben von Körperschaften von der Interalliierten Rheinlandkommission in Koblenz die Erlaubnis zur dauernden Rückkehr nach Landau erhalten.

*** Vangenschwalbach, 8. Nov.** Abbruch der Kolonnade, Fassung des Stahlbrunnens. Die der „Mar-Vote“-Bühnen, hat der Minister des Innern nunmehr nach wiederholten Vorstellungen die Mittel (etwa 6½ Millionen Mark) bewilligt zur Fassung der Stahlbrunnens und zum Abbruch der Kolonnade. Die Arbeiten haben bereits begonnen. Das Stahlbrunnental wird jetzt eine bedeutende Verschönerung erfahren.

Spd. Höchst a. M., 8. Nov. Die Bürgermeisterwahl. Der Minister hat der Wahl des Beigeordneten als zum Bürgermeister von Höchst nicht ohne weiteres zugestimmt, sondern dem Magistrat mitgeteilt, daß die Befähigung erst dann erfolgen kann, nachdem die Pensionsansprüche des bisherigen und die Einkommenslage des neuen geregelt sind.

*** Höchst a. M., 8. Nov.** Unfall in den Harbwerken. An der Drehstromzentrale der Harbwerke explodierte am Montag ein Oelbehälter. Der Arbeiter Martin Nagel aus Nied wurde tödlich verletzt. Der Arbeiter Peter Richter aus Hattersheim erlitt schwere Brandwunden und wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt.

wd. Bingen, 8. Nov. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde von der Verwaltung mitgeteilt, daß die Einkünfte der Stadt Bingen sich auf 24 bis 25 Millionen Mark belaufen. Bezeichnend für die überaus schlechte Finanzlage der Stadt ist die Mitteilung des Bürgermeisters, daß die Stadt gezwungen war, in den letzten Tagen für 9 Millionen Mark auszustatten, in den letzten Wochen für 10 Millionen Mark, ohne daß bisher irgendwelche Deckung vorhanden ist. Für die Herstellung einer häßlichen Meise am Elektrizitätswerk werden 20 000 Mark bereitgestellt.

wd. Kreuznach, 8. Nov. Lebensmüde. Aus einem Fenster des 4. Stocks sprang Dienstag vormittag kurz vor 7 Uhr ein 19-jähriges Mädchen aus der Kreuzstraße, während die Eltern in der Kirche weilten. Beim Fall verlor sie die elektrische Leitung, wodurch ein Kurzschluss entstand, der ihr noch mehr als der Sturz geschadet haben dürfte. Ein Arzt war sofort zur Stelle und leistete die erste Hilfe. Das Mädchen war nur mit dem Hemd

Ausgabezeiten der Wiesbadener Neuesten Nachrichten

1. **Wiesbaden 23. Gde. Bleichstr. 3. Surina.** Kolonialwarengesch.
2. **Dohrmannstraße 10. J. Surina.** Kolonialwarengesch.
3. **Erbacher Straße 5. Albert Krämer.** Papier und Papieren.
4. **Friedrichstraße 11. Theodor Vötting.** Kolonialwarengesch.
5. **Geisbühlstr. 1. Gde. Tannhäuser.** Forstbedarf, Buch- u. Papierhdl.
6. **Verderstraße 23. Ernst Götter.** Kolonialwarengesch.
7. **Kaiser-Friedrich-Ring 14. Peter Guth.** Kolonialwarengesch.
8. **Mauritiusstraße 14. Rudw. Nölker.** Papiergeschäft.
9. **Neustadtstraße 20. Wilhelm Schlemmer.** Drogerie.
10. **Oranienstr. 45. Gde. Verderstr. 3. Schumacher.** Papierhandel.
11. **Neustadtstraße 45. Valentin Bessel.** Kolonialwarengesch.
12. **Schulstraße 2. Karl Gerich.** Papierhandlung.
13. **Schmalzstraße 91. Otto Unkelbach.** Kolonialwarengesch.
14. **Waldrade 24. Wlfr. Schröder.** Kolonialwarengesch.
15. **Sebergasse 34. Stephan Kuhn.** Kolonialwarengesch.
16. **Verderstraße 16. Karl Rck.** Kolonialwarengesch.
17. **Verderstraße 25. Wlfr. Kirschenbaum.** Kolonialwarengesch.

Wiesbaden:
Kaiserstraße 47. J. Surina. Kolonialwarengesch.
In diesen Ausgabezeiten abgeholt kosten die „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“

wöchentlich 47.— M.

Beschwerden u. Anfragen aller Art, Nachsendungs- u. Druck- faden-Verstellungen bitten wir nach wie vor an die Hauptgeschäfts- stelle Nikolastraße 11 (Fernsprecher 5915 und 5916) zu richten)

befindet und dürfte in einem Anfall von geistiger Störung ge- handelt haben.

Spd. Kreuzfeld, 8. Nov. Schweres Bauunglück. Auf dem Neubau der Firma Schilde stürzte das Gebäude plötzlich zu- sammen und begrub fünf Arbeiter, die sämtlich den Tod unter den Trümmern fanden. Unmittelbar vorher hatten 30 Maurer den Bau verlassen. Die Ursache konnte noch nicht genau ermittelt werden.

Vermischtes.

Seilsamers von Aukern und anderem Seeseger. Zeit langem hat man wohl Aukern gezögert, aber über ihre Lebensprobleme ist man noch immer nicht recht im Klaren. Allerlei von dem ge- heimnisvollen Leben der Aukern und andere Einzelheiten über merkwürdige Seeseger erzählt ein kürzlich in London erschie- nenes Buch von Duncan. Ueber das Geschlecht des einzelnen Auker- liches sind die Gelehrten ja nicht recht einig; der Verfasser meint, es wechsle bei jedem Individuum während seiner Entwicklung. Die jungen Aukern schwimmen 48 Stunden frei in der See, bis sie einen Platz für ihre Niederlassung wählen. In ihren schlän- genförmigen Körpern gehört der fünfjährige Seeseger; ein Angriff dieser Tiere vernichtet zuweilen in einer einzigen Nacht eine ganze Aukernbank. Aus der Welt der Aukern, Schlangen und Fische erzählt man auch sonst von Duncan interessante Einzelheiten. So liest man, daß der weibliche Hummer an 100 000 Eier gleich- zeitig hervorbringt. Die Kapuskianer betätigen bei ihren nächtlichen Rügen einen wunderbaren Orientierungssinn und legen genau auf denselben Pfad ihres Heimatssees zurück, von dem sie ausgingen sind. Die Aukthörner besitzen 220 bis 250, die Schlangenschlangen 750 000 Zähne.

Eine allgäuische Strafkolonie. In der Erkenntnis, daß die Deportation als ein Strafmittel für die Entwicklung der Kolonie angesehen werden müsse, hat das französische Justiz- ministerium seit dem Jahre 1879 keine Strafkolonien mehr nach dem im westlichen Stillen Ozean gelegenen Neukaledonien geschickt, und damit die Strafkolonie als solche aufgegeben. Die Erwartung aber, daß der Tod die Kolonie allmählich von ihrer unerwünschten Bevölkerung befreien werde, hat sich nicht erfüllt. Die Strafkol- onie zeigt sich von einer unerhörten Vandalenart, die beweist, daß das Klima Neukaledoniens besser ist als sein Ruf. Im Jahre 1921 wählte man noch immer 2310 Strafkolonisten, die fast ausnahmslos das 20. Lebensjahr überschritten haben und deshalb von der Straf- arbeit befreit sind. Da die Kosten für den Unterhalt der Arbeits- unfähigen aber zu hohen des lokalen Budgets gehen, so fragt man sich in Neukaledonien ängstlich, wie lange diese Last noch getragen werden muß, die im Budget eine Biffer von mehreren Millionen im Jahr ausmacht. Inzwischen muß der Bau der Straßen, Krankenhäuser und Schulen, an dem bisher die Strafkolonien be- teiligt wurden, aus Mangel an Arbeitskräften ruhen.

Sport und Spiel.

Rennen im Grunewald.

Berlin, 8. Nov.

Preis von Schreiberhau. 85 000 M. 1600 Meter. 1. Kropfenstein Cassierer (Wroda), 2. Jis II, 3. Jucan. Ferner liefen: Kijne, Manrico. Tot. 44:10, Pl. 19, 18:10.

Preis der Grasschaft Glas. 85 000 M. 1200 Meter. 1. Schumanns Otavi (C. Müller), 2. Lagune, 3. Alfior. Ferner liefen: Majus, Idealist, Rumbach II, Jorelle, Melnitz, Herzlieb, Florer, Wolphus, Orfara, Sonnenschein, Gerdas Gretel, Eid- meide, Morgane. Tot. 193:10, Pl. 37, 21, 20:10.

Preis von Lypna. 85 000 M. 1800 Meter. 1. Piffaus Karr (Kosina), 2. Thudelda, 3. Turmglocke. Ferner liefen: Her, Sinnfeln, Orfan, Olala, Rubin, Used nem apard, Mis. Bunch, Marotte, Scheitani, Whitt. Tot. 96:10, Pl. 29, 25, 22:10.

Preis von Krummhübel. 150 000 M. 2800 Meter. 1. Gschütz Grady's Abenteuer (Clein), 2. Jburg, 3. Gldre II. Ferner liefen: Hulloch, Sonnenrose, Pelide. Tot. 22:10, Pl. 16, 31:10.

Preis von Rudowa. 85 000 M. 1400 Meter. 1. K. u. C. v. Weinbergs Pelargone (C. Schmidt), 2. Jrmich, 3. Juan Gang. Ferner liefen: Licht, Esther, Nachwin, Per Turc, Robe- puppe. Tot. 15:10, Pl. 13, 44, 18:10.

Preis von Reiner. 85 000 M. 1600 Meter. 1. S. v. Opel Enver (Benzsch), 2. Goldfrosch, 3. Rinaldo. Ferner liefen: Sommerflor, Rabenode, Simson, Berliner, Solier, Wasserfchlange, Trumpf, Carnot, Pilou, Pindar, Contrahent, Rosmunda. Tot. 187:10, Pl. 37, 39, 15:10.

Preis von Salzbrunn. 85 000 M. 1000 Meter. 1. Stall Linings Veli (Kuhse), 2. Verbene, 3. Marone. Ferner liefen: Landrichter, Gigerl, Eisenstein, Sultan, Erdrose, Gra- müde, Händle hoch, Lebenssonne. Tot. 49:10, Pl. 19, 21, 23:10.

Strecke der Ställe im Grunewald. Der letzte Grunewald- Rennen wurde durch den plötzlich ausgebrochenen Streik der Ställe in Frage gestellt. Erst nachdem die Trainer und Fahrer unter dem Schutz der Polizei ihre Pferde selbst auf die Rennbahn an Ort und Stelle gebracht hatten, konnten die Rennen mit ein- schließlichiger Verspätung beginnen.

Quersiedelrennen. Die Leichtathl. Abteilung des S.-V. Ger- mania Wiesbaden veranstaltet am Sonntag, 19. November, nach- mittags 3 Uhr, ein Quersiedelrennen, das die größte leichtath- letische Veranstaltung in diesem Jahre für Wiesbaden sein dürfte. Nach den bisher eingegangenen Meldungen und Zusage ist an diesem Tage ein sehr guter Sport zu erwarten. Die besten Langstreckenläufer des Frankfurter Verb. f. Turnsport und des Rhein-Rain-Verbands werden am Start erscheinen. Ueber die eingelaufenen Meldungen wird noch nach dem Meldeschluß am 12. Nov. berichtet werden. — Der Lauf selbst ist in verschiedenen Klassen eingeteilt. Klasse A: offen für alle Vereine. Klasse B: für A- und B-Vereine. Klasse C: für Vereine des Wiesb. Stadt- u. Landverb. f. Leichtathletik. Klasse D: für Jugendmannschaften und Klasse E für Einzelläufer. Der Wiesbadener Stadt- und Landverband hat für die Klasse A einen wertvollen Wanderpreis

und für die Klasse C einen Ehrenpreis gestiftet und hiermit die Veranstaltung tatkräftig unterstützt. Für Klasse B steht noch ein Ehrenpreis zur Verfügung, während alle anderen Sieger wert- volle Preise erhalten.

Der Schwimm-Club Wiesbaden 1911 veranstaltet am Son- tag, 12. ds. Mts., einen Ausflug nach dem Wirturm. Gemein- samer Abmarsch 3 Uhr an der Englischen Kirche.

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

Berlin, 8. November 1922.

	V. K.	L. K.		V. K.	L. K.
Kriegsanleihe.....	77.50	77.50	Elberfeld-Farbenfabr.	5500.	6200.
1. Reichsanleihe.....	350.	360.	Rachweiler Bergw.	3250.	3100.
2. „do.....	230.	335.	Felsen & Gullmann	5400.	5825.
3. „do.....	—	1350.	Friedrichshütte	—	—
4. „do.....	280.	190.	Gasmotoren Deuts.	3000.	3800.
5. „do.....	250.	150.	Gelsenkirch. Bergw.	18550.	20000.
6. „do.....	600.	475.	„do..... Gasetahl	5010.	5500.
7. „do.....	—	35000.	Goldschmidt Th.	13000.	37000.
8. „do.....	7200.	8300.	Harpener Bergbau	1600.	—
9. „do.....	7500.	10000.	Hilpert Maschinen.	—	6500.
10. „do.....	7500.	7500.	Hirsch Kauter	5500.	5400.
11. „do.....	7000.	7850.	Hörsing Farbwerke	—	19500.
12. „do.....	42000.	53500.	Hobasch Eisen u. Stahl	6710.	7700.
13. „do.....	10000.	13500.	Humboldt Maschinen	2900.	3000.
14. „do.....	1700.	1750.	Kall Aschersleben.	5610.	6700.
15. „do.....	5900.	6600.	Köln-Rottweiler	4000.	7500.
16. „do.....	1950.	1900.	Koschewitz	—	2200.
17. „do.....	1500.	3000.	Lahnwerer	9000.	13000.
18. „do.....	5200.	7100.	Laurehütte	3100.	3250.
19. „do.....	2200.	2400.	Landes-Eisenbahnen	—	12500.
20. „do.....	4500.	6500.	Lindenberg Stahlw.	9300.	10000.
21. „do.....	2000.	2000.	Lotharinger Hütte	1100.	9000.
22. „do.....	1400.	1400.	Maschinenfabr. C. D.	8100.	9000.
23. „do.....	4000.	3600.	Mannesmannröhren.	3200.	5500.
24. „do.....	2500.	—	Mörsch Eisenbed.	5200.	5200.
25. „do.....	2500.	—	„do..... Eisen	7050.	10000.
26. „do.....	1320.	2030.	Oremsen & Koppel.	7400.	7250.
27. „do.....	4500.	4700.	Phönix	12750.	14000.
28. „do.....	10500.	10000.	Rhein. Metallw.	3025.	3500.
29. „do.....	4000.	4050.	Rhein. Stahlwerke.	13000.	12500.
30. „do.....	7500.	8500.	Röbbeck Montan.	14500.	15500.
31. „do.....	2750.	3000.	Rommacher Hütten.	5000.	5500.
32. „do.....	—	2550.	Rüttgerswerke.	4000.	4200.
33. „do.....	—	9500.	Sachsenwerk	2975.	3127.
34. „do.....	13000.	15000.	Schnecker	6100.	6490.
35. „do.....	5550.	5800.	Siemens & Halske.	10000.	12000.
36. „do.....	5550.	5800.	Ver. Schuchth. S. & W.	1500.	1700.
37. „do.....	—	8250.	„do..... Glas	13350.	—
38. „do.....	—	1900.	„do..... Stahl. Zyp. & Wiss.	25100.	—
39. „do.....	12990.	14000.	Westerg. Alkali.	—	7900.
40. „do.....	26000.	26700.	Zellstoff Waldhof.	3600.	4000.
41. „do.....	9500.	10900.	„do..... Ostafrika.	—	3175.
42. „do.....	—	—	Neu-Guinea.	5300.	7500.
43. „do.....	—	—	Otavi Minen.	25500.	—
44. „do.....	—	—	Otavi Gussmaischeine	—	—
45. „do.....	—	—	Heidelberg.	5800.	6000.

Berlin, 8. November 1922. Devisenmarkt. Telegraphische Anzeigen.

	Gold	Brief	Gold	Brief
Holland.....	3291.75	3208.25	3551. —	3568. —
Buenos Aires.....	3032.40	3047.60	3258.87	3258.11
Brüssel-Antwerpen.....	508.72	511.29	513.71	516.00
Norwegen.....	1496.25	1503.75	1718.70	1724.30
Dänemark.....	1655.85	1654.15	1825.42	1834.50
Schweden.....	2204.47	2215.53	2438.88	2451.11
Helsingfors.....	214.45	225.55	237.40	238.40
London.....	244.13	245.87	384.03	385.87
New-York.....	37406.25	37593.75	40398.75	40601.25
Paris.....	8428.27	8471.13	9127.12	9179.25
.....	558.60	561.40	553.61	556.70
Schweiz.....	1551.11	1558.89	1675.80	1684.00
Spanien.....	1255.85	1263.15	1381.53	1388.00
Wien (in Deutsch.-Öst. abgeseh.).....	11.87	11.93	12.21	12.25
Prag.....	274.31	275.69	296.25	297.40
Budapest.....	3.59	3.61	3.69	3.71
Sofia.....	58.85	59.15	63.34	63.80
Japan.....	4014.93	4035.07	4389. —	4411. —
Rio de Janeiro.....	947.62	952.38	1042.38	1047. —

Berliner Börsenbericht vom 8. November. Der Dollar hat schon bei Beginn des offiziellen Verkehrs über 10 000. Einzelne Montanwerte erfahren wieder Kurserhöhungen um 2000—3000 Prozent, so Harpener, Essener Steinfabrik, Rattowitzer, Leuna- hütte. Höpfer Harbwerke gewannen 1200 Prozent. Von Elektri- zität waren Siemens und Halske mit einer Besserung von 170 Prozent bevorzugt. Accumulatoren-Aktien erzielten eine Be- stimmung um 1000 Prozent. Salinapapiere waren stark begehrt. Mexikaner Anleihen wurden teilweise um 10 000 Prozent teurer bezahlt. Canada-Aktien gewannen 11 500 Prozent und Deut- schische Staatsbahn 4000 Prozent. Schantungbahnaktien gaben weiter nach. Schiffahrtsaktien schlossen sich der Aufwärtsbewegung an, jedoch waren Hamburg-Südamerikaner um etwa 2000 Pro- zent höher. Bankaktien waren leicht gebessert, Berliner Handelsgesell- schaft um 2100 Prozent auf 6500. Oesterreich. Kreditaktien wa- ren beträchtlich höher bewertet.

Frankfurter Börsenbericht vom 8. November. Die Aufwärts- bewegung der Auslandswerte war eine scharfe. Sehr fest lagen Türkei- und ungarische Renten. 3½proz. Preußen blieben la- chhaft bei höheren Kursen. Große Steigerungen erzielten Enten- preis, 58 000—63 000, Mansfelder 7400—7200, Benz 3200, und 1350—1400, Ufa 1600—1700. Interesse bestand für Phosphat plus 2200, Deutsch-Puremburg und Mannesmann lebhaft. Weizen regeln plus 1000, Alsterleben plus 900 Proz. Unter den Elektri- zitätswerten wurden AGG. stark umgelegt, plus 250, ebenso elektrische Lieferungen. Zu hören waren Bad. Anilin 8900 plus 500, Daimler 2000 plus 300, Kleber 2000 plus 400 Proz. Am Bank- markt herrschte rege Nachfrage nach Deutscher Kredit 1500 plus 350. Am Verlauf Nordd. Lloyd und Dapag ansiehend. Auf dem Ge- heitsmarkt der Industriepapiere ergab sich lebhafter Kaufdruck.

Produktenmärkte.

Berliner Produktenbericht vom 8. November. Die Getreide- preise gingen mit dem Steigen der Devisenkurse wieder auf- wärts. Vom Ausland war Angebot zu höheren Preisen am Markt. Weizen stellte sich bei kleinem Geschäft bedeutend höher als ge- ritten. Auch Roggen wurde nicht viel umgelegt, weil sich allgemein Ge- ltemangel fühlbar macht. Gute Gerste war sehr knapp. Daher begünstigte lebhafter Kaufdruck. Mais wurde gestern aus zweiter Hand noch viel verkauft. Heute gestaltete sich die Tendenz zu ruhigem Geschäft fester. Weizenmehl war gefragt, Roggenmehl sehr still.

Berlin, 7. Nov. Der Getreidemerkat lag sehr fest. Die Preise wurden namentlich der Guldenentwicklung angepasst, aber die Käufer sind übermäßig zurückhaltend, nach wie vor an Geldmangel. Viele machen den Versuch, gegen Abgang zu tunen und sind in diesem Falle bereit, besonders hohe Preise anzulegen. So wurde Weizen mit 14 000 genannt gegen knapp 12 000 gestern.

Berlin, 7. Nov. Getreide. Weizen, märk. 13 000—14 200, Roggen, märk. 12 000 bis 12 800, Sommergerste 13 500—14 000, Hafer, märk. 13 400 bis 13 800. Mais loco Sp. 14 000—14 400, Weizenmehl für 100 kg 35 000—39 000, Roggenmehl 32 000—34 000, Weizenkleie 72

(Nachdruck sämtlicher Blatttitel verboten.)

Grosse Auswahl

Staatstheater in Wiesbaden.

Römische Oer in 3 Aufzügen von Schiller. Musik v. Kuber.	
Fra Diavolo	Fritz Scherer
Vord Koofburn	Frany Diebler
Samka	Elly Daas
Lorenz	Ernwig Hoffmann
Matteo, Gastwirt	Fritz Reizler
Reineke, seine Tochter	Th. Müller-Weigel
Diavomo, Bandit	Alex. Rosenfeld
Beppo, Bandit	Geinrich Schwab
Francesco	Daas Schiller
Ein Mörder	Ernst Kuden
Ein Soldat	Daas Schiller

== Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, 7 Uhr: 4. Zyklistenconcert. — Samstag, 4 u. 8 Uhr: Abonnementsconcerte. 8 Uhr im kleinen Saale: Aufführung des „Fleischhahns“. — Sonntag: 11 Uhr im kl. Saale: Vortrag Scherich zu dem 1. Volksfestconcert, Ring 5. 11.30 Uhr im gr. Saale: Sängerfrühstück. 4 Uhr: 4. Concert. 8 Uhr im gr. Saale: Symphonienconcert (im Abm. mit Festtag). 8 Uhr im kleinen Saale: Quatuor u. Soli der Hohen Schule.

Literarische Gesellschaft Wiesbaden

Gerhart Hauptmann-Feier

zu seinem 80. Geburtstage.
Dr. Ernst Heilborn aus Berlin
 spricht über
Gerhart Hauptmann.
Hans Olden, Wiesbaden
 liest aus
Hauptmann'schen Werken.

K V W
Kaufmännischer Verein Wiesbaden e.V.

Montag, 13. Nov., 8 Uhr, KASINO

Heiterer Abend

Heinz Steinberg, München.

Eintrittspreise: Mk. 100.—, 80.—, 60.—, 40.—
Für Mitglieder die übliche Ermässigung

Habe mich hier als
Zahnarzt
 niedergelassen.
Dr. med. dent. Ernst Springer.
 Sprechstunden: 9-1 u. 3-6.
 Friedrichstrasse 43.
 — Telefon 4723. —

Zahle Valutapreise
für Juwelen, Höchstzahlender für Platin
Gold- und Silbergegenstände

Zahngelbisse
in Edelmetall und solche in Kautschuk gefasst
Thermokauter, Brennstifte, Kontakt
Heesen, Wagemannstr. 2

**Der internationale
Ita-Grossfilm!**
Marie Antoinette
Die Geschichte einer
unglückl. Königin.
1 Vorspiel u. 6 Akte
Hauptdarsteller:
Diana Karenne
Ludwig Hartau
Viktor Schwanneke
Ernst Hoffmann
Ludwig Trautmann
Ushi Elieot
Olga Limburg
Erich Kaiser-Titz
Hermann Varentin
u. a.
Beginn der Vorstellg.
3, 5 $\frac{1}{2}$ und 8 Uhr.
Eintrittspreise 40—120 Mk.

Wo
gehe ich heute hin?
Simplicissimus
Internat. Cabaret
Wiesbaden
Webergasse 37
Tel. 1028



H A P A G

HAMBURG-AMERIKA LINIE
VEREINIGT MIT DEN
UNITED AMERICAN LINES INC.

Nach

NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und
 ausländische Häfen. — Hervorragende
 III. Klasse mit Speise- und Raucheraal.
 Erstklassige Salon- u. Kabinendampfer.

Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:

WIESBADEN: Reisebüro der
 Hamburg-Amerika Linie, Tannus-
 strasse 11. Fernruf 3543.

MAINZ: J. F. Hillebrand, Reiche
 Klarastrasse 10.

Damenstrümpf

Stets das Beste
alle Preislagen
und
Qualitäten



Strumpf Schwendk
Mühlgasse 11-13

Guterhaltene Möbel
Wohnungsbeirr. u. eins. Stücke, Gemälde, Teppiche
Porzellane, Bronzen, Kunst-, Japan- und China-
gegenst., Violon, Cassino, ufm. lauft ein. Ralle u.
ante Bes. Frau Klapper, Friedrichstr. 55, Tel. 1837

Samstag und Sonntag abend von 8 Uhr ab
Unterhaltungs-Abende
Jazz-Band. mit TANZ. Jazz-Band.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
 *1168) **Franz Meyer, Direktor.**

Ankauf!  **Verkauf**

Langgasse 14, Eingang
Schützenhofstrasse 1, I.
Telefon 3288.

Geöffnet täglich von
10-1 und 3-7 Uhr.
Abteilung Raumkunst.

Antiquitäten u. Kunstgegenstände

Rohrstühle in allen Größen
Kindersweaters in Wolle und Baumwolle
Schlafdecken in Wolle und Baumwolle
Bettücher in nur-gut: Qualität

Wandbelendecken waschbar
Tischdecken und bekurb
finden Sie in grosser Auswahl und
anerkannt billigen Preisen bei
Rudolf Schwarz
I. Etage - Marktstr. 12 - I. Etage

Möbiliar-Versteigerung

Freitag, den 10. November
Vorm. 9½ Uhr beginnend bis 3 Uhr ohne
verfeigere ich aufolge Auftrags in meinem
Steuerungsloale
Nr. 23 Schwalbacher Str. Nr.
folgendes unterhaltene Mobiliar ab:

**1 großer 2 tür. eiserner Kaffee-
schrank mit Treffer,**

RIKA LINIE
 2.00 Meter hoch, 1.20 Meter breit. Innen
 1.40 x 1.00 x 0.40 Mtr.: 1 kleiner Kasten-
 sehr schöne Küche. Wohnzimmer, Möbel
 Stierfahrent, Stegtisch, 11. u. 12. St.
 fahrent, Gondel und 2 Stühle, ein-
 fahrent. Einem Stollenfahrent, sehr gute Polster-
 zuren als: Sofa und 4 Stuhl mit Polster
 dazu passende Vortieren, Sofa und 2 Stuhl
 Gebelinhoff, Empire-Sofa m. Bronzedeckel
 Sofas, Polsterstuhl mit Seidenbezug, 1
 Polster, sehr guter Einem Ausdehnen, 1

neelbreiter. Stogener. Hüftenländer, E
leiten, Mob. D. Schreibtisch, achtel. Kuh
rd. einzel. Tisch. Rapp. Spiel. u. and. A
Stühle, vollk. Mahag. Bett. lat. u. eil. F
Kleider- und Wäschekasten, Wäsche
mit Marmor, Kommoden, Nachttische, K
und Handtuchländer, große Eisen Kl
derobe, Paravent, Mahag. und Goldf
Goldtrümm. mit Marmorplatte, Wand
Bronze-Pendülen.

sehr gute Oelgemälde, darunter
Madonnenbild in feinvergold
holzgeschnitz. Florentiner Rahm
Stiche u. andere Bilder, Bilderrahmen,
Außen- und Dekorationsgegenstände, sehr
scharf. Marmor-Büste (Hebe)
Marmorsäule, silb. Tafelaufsatz
einer Kristallkugel

Albervergold. Eisebsteif. Alb. Galen. verk.
andere Gebrauchsgegenstände. Porzellan.
Kaff. Spinrad. Dornrad. Herren- &
darunter außer grauer Offiziersmanteil. 2
Fellsamituren. Federkoffer. 2 sehr gute
Reisefässer mit Baumrinde. Weißes. Das
Reise-Beden. 2 Kellern. Portieren.
betten. Rissen. Brüssel-Tewich. Vorlagen.
und elektr. Luster und Lampen.

1 elektr. Staubsauger mit M
und Zubehör (Santo),
email. Badewanne, Band-Gasbadesen
lent's, Geier's, Ritzbadewanne mit Ga
fen, Abwalmwanne, Waschmaschine, 2
Einrichtung, Porzellanfräse, Eisstir, 2
und Kochschiff und sonstige Hausgeräte
freewillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung am Donnerstag von 9-12 u. 3

Wilhelm Helfried
Auktionator und beeidigter Taxator
Wiesbaden, Schwalbacher Str. 25, Tel.

Der Raub der Sabinertinnen.

Schwanke in 4 Akten von Franz und Paul von Schöner	
Professor Gollwitz	Paul Wegner
Friederike, dessen Frau	Amalie Daubien
Paula, deren Tochter	Helga Reimers
Dr. Neumüller	Gustav Schrad
Marianne, seine Frau	Helga Rielen
Karl Groß	Guido Seemann
Emil Groß, sein Sohn	Karl Ludwig Diehl
Emmanuel Strife	Ray Andriens
Hofa, Köchin	Marga Ruhn
August, Dienstmädchen	Gerik Vog
Reisner, Schlichter	Paul Schöner

Ende 10 Uhr.

Freitag, 7 Uhr: Die Pilger von Mekka. Aufg. u. 11.5. — Samstag, nachm. 2 Uhr: Dorndörfer Aufg. u. 7 Uhr: Frau Warrens Gewerbe. Aufgehob. Abonnement. — Sonntag, 2 Uhr: Dorndörfer. Aufgehob. Abonnement. 7 Uhr: Die Hamburger Dilett. Aufgehobenes Abonnement.

Rheinstr.
47. **U.-T.** Rheinstr.
47.

Ab heute bis einschl. Dienstag:
Der Graf von Monte-Christo.
V. und letzter Teil:
Schuld u. Sühne.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
sich selbst abheben
Kuifrol
In Apotheken u. besseren Drogerien erhältlich.
Gegen Fußschweiß und Windleufen Kuifrol-Fußbad

Bekanntmachung

beiz. des Kraftbroschüren-Auswiesens.

In Ausführung der Vollzeiordnung für die öffentliche Ausweisung vom 4. 4. 12 wird zur Vorbehaltung der noch einzubeholenden Zustimmung der Magistrats die Bekanntmachung vom 20. 10. 11 wie folgt geändert:

1. Im 1. Absatz der Ziffer 2 ist statt „700“ zu setzen: „1400“ und statt „Achtzade“ zu setzen: „Häufschafte“. Im 2. Absatz der Ziffer 2 ist statt „Einhundertsechshunderte“ zu setzen: „Zweihundertzade“.
2. Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage in Verbindlichkeit in Kraft.

Wiesbaden, den 4. November 1922.
Der Polizeivorstand. des. Krause. M.

Bekanntmachung.
An allen Wochentagen von 6½—9½ Uhr abends
— außerordentlichen Montags- und Samstags —
werden kostenfreie Unterrichtskurse zur Erlernung
der französischen Sprache in den Schulen der Lehrer-
kassche und Bleichstraße abgehalten.
Außerdem finden eintheiliche Kurse für Fran-
zösisch — 20 Mark pro Monat — an sämtlichen
Tagen der Woche, nachmittags von 3 bis 6 Uhr in
Saalraum I am Schloßplatz statt.
Neue Schüler werden zu diesen Kurzen jederzeit
angenommen und können sich dieselben im Rathaus,
2. Stock, Zimmer 40, Montags und Samstags
von 9 bis 12 Uhr normalitäts einfahren lassen.

**Erhöhung der allgemeinen Tarifpreise
für Wasser, Gas und elektrische Arbeit.**

Infolge der eingetretenen wesentlichen Erhöhung
der Kohlenpreise werden mit Wirkung ab dem
brauchsmonat November 1922

1. der Wasserpreis auf 80 M je Kubikmeter;
2. der Gaspreis auf 60 M je Kubikmeter;
3. der Lichtstrompreis auf 110 M je 8-22-St.
4. der Kraftstrompreis auf 70 M je 8-22-St.

erhöht.

Breisach, den 8. November 1922.

Der Regisseur



Heute Schulerzeit
Zugherbeischen?

Ja, auch dies ist heute
wichtig.

Zeute Schuhschwarz
fliegen,

Nimm Gehol, denn es
ist wichtig.

Erdal

Marke Rofrosch - Schuhpaste
Werner & Mertz A.-G. Mainz